

## Dokument B

## Kurzbericht

Chor mischedau Sevgein		Dirigentin: Flavia Walder
Messa: Kyrie / Gloria / Agnus Dei		Paul Deschler
4. Mai 2013	Fiasta da cant ceciliana, Laax	Experten: Aaron Tschalér & Vreni Winzeler
<b>Beurteilungskriterien</b>		<b>Kurztext</b>
<b>Stimme</b>		
<p><i>Grundqualitäten</i></p> <p><i>Behandlung der Extreme</i></p> <p><i>Sprechtechnik</i></p> <p><i>Einsätze / Abschlüsse</i></p> <p><i>Einheitlichkeit im Register</i></p> <p><i>Ausgleich der verschiedenen Register</i></p>		<p>Der Chor wirkt gut vorbereitet und zeigt sich seiner Aufgabe durchaus gewachsen. Ein klarer, oft ausgeglichener Klang gehört zu seinen Grundqualitäten. Wir empfehlen, das gemeinsame Öffnen und Atmen vor dem Start zu trainieren: Leise Anfänge - wie zum Beispiel das «Agnus Dei» - erfordern eine grösstmögliche Öffnung des Körpers.</p>
<b>Technische Ausführung</b>		
<p><i>Tonabnahme</i></p> <p><i>Rhythmus</i></p> <p><i>Tempo</i></p> <p><i>Melodie</i></p> <p><i>Harmonie</i></p> <p><i>Allgemeine Intonation</i></p> <p><i>Dynamik</i></p>		<p>Der frische Klang wird ab und zu durch die etwas unterspannten Terzen der Sopranistinnen und eine allgemein etwas knappe Intonation getrübt (die Phrasenschlüsse in Deschlers Komposition enden z. B. oft in Terzlage - das a' im F-Dur-Akkord - und wirken etwas «müde»). Wir empfehlen, die gesamte Komposition sowohl melodisch (die einzelnen Stimmen linear), als auch harmonisch (senkrecht - Reinheit der Klänge mit Augenmerk auf der Dreiklangsterz) noch einmal genau durchzuhören und die Intervalle sorgfältig auszusingen. Beim Anstimmen darf sich der Chor viel Zeit lassen - ein konzentrierter und klarer Anfang ist oft schon die halbe Miete, gibt Sicherheit und lässt Raum für lineare Arbeit und Sprachpflege. Das «Kyrie» dürfte - nach Ansicht der Experten - mehr von der Sprache, als von der Metrik her gestaltet werden - entsprechende Ansätze waren bereits hörbar.</p>
<b>Interpretation</b>		
<p><i>Kenntnis und Ausführung des Stils</i></p> <p><i>Wahl des Grundtempos (der Tempi)</i></p> <p><i>Textbezogenheit</i></p> <p><i>Agogik und Phrasierung</i></p> <p><i>Harmonie</i></p> <p><i>Ausprägung der polyphonen Strukturen</i></p> <p><i>Gestaltung der Form</i></p> <p><i>Werkwahl</i></p>		<p>Im «Gloria» kann die Polyphonie noch mehr gepflegt und poliert werden - die Ablösungen (z. B. «Adoramus» oder «Gratias») wirkten noch etwas unkontrolliert. Auch lohnt es sich unserer Ansicht nach, das Schluss-Amen im «Agnus Dei» noch einmal genau unter die Lupe zu nehmen. Achtung bei dynamischen Veränderungen: Piano bedeutet «leise» - nicht «kraftlos» (z. B. das «Jesu Christe» im «Gloria»).</p> <p>Tolle interpretatorische Momente waren beim wunderschönen Ritardando vor dem «più lento» im Gloria zu hören, ebenso beeindruckten die Bässe mit perfekt geführten Tonleitern («Domine Deus»).</p>
<b>Ausstrahlung</b>		
<p><i>Spontaneität</i></p> <p><i>Kommunikation zwischen Leitung und Chor</i></p> <p><i>Erscheinung der Aufführenden des Leiters</i></p> <p><i>Aura</i></p>		<p>Chor und Leiterin sind fröhlich und motiviert. Man hat Lust und Freude, euch zuzuhören. Auch optisch entsteht ein frischer Eindruck. Der Chor wirkt ausserdem gut organisiert und sinnvoll diszipliniert. Wir wünschen euch weiterhin viel Freude beim Singen und bleibenden Enthusiasmus bei der Gestaltung von Gottesdiensten und Konzerten.</p>
		<p><b>Unterschrift</b> - für die Experten: Vreni Winzeler</p>